

72 Prozent kommen wegen der Kleinbahn

Von Domokos Szabó

Die Bimmel lockt auch ohne Zusatzangebote Gäste an. Laut einer Befragung wünschen sich diese aber einige Veränderungen.

Seit vergangenem Dezember rollt die Weißeritztalbahn wieder. Monat für Monat wollen rund 20.000 Touristen Dampfzug-Romantik im Rabenauer Grund erleben. Doch wie zufrieden sind die Gäste letztlich mit dem, was sie geboten bekommen?

Der Verkehrsverbund Oberelbe und die Sächsische Dampfeisenbahngesellschaft (SDG) wollten es genau wissen und gaben eine Befragung in Auftrag. Im April und Juli wurden in zwei Wellen rund 1000 Menschen befragt. Darunter waren nicht nur Reisende, sondern auch Anwohner und Dresdner – als potenzielle Fahrgäste. Die SZ veröffentlicht nachfolgend einige Ergebnisse der Befragung.

Die meisten Gäste kommen aus Sachsen

Die Fahrgäste der Weißeritztalbahn haben einen durchschnittlichen Anreiseweg von 86 Kilometern. Außer dem Dresdner Raum gehören Leipzig, Chemnitz und das südliche Brandenburg zum Einzugsgebiet der Bimmel.

Wesentlich weniger Leute kommen aus Berlin oder etwa Baden-Württemberg, aber immer noch mehr als aus dem Norden oder aus Nordrhein-Westfalen. Als Zubringer nehmen die meisten das Auto.

Drei von vier Besuchern sind nur wegen der Bahn da

72,4 Prozent der Fahrgäste sagen: Sie kamen, um die Kleinbahn zu erleben. Andere Motive wie zum Beispiel Ausflug oder Wandern waren nur für 30,9 Prozent bzw. 18,1 Prozent wichtig (Mehrfachnennungen waren möglich). Das Motiv „Erlebnis für Kinder/Enkel“ gaben 6,7 Prozent an.

Trotzdem ist die Bahn unter Familien beliebt. Laut der Befragung waren 40 Prozent der Fahrgäste mit mindestens einem Kind unterwegs. Die meisten steigen in Hainsberg ein, zwei Drittel der Reisenden fahren hin und zurück. Nur ein geringer Teil der Touristen unterbricht dabei die Fahrt.

Jeder dritte hält den Tarif für verbesserungswürdig

Dass nur wenig Leute die Fahrt unterbrechen, könnte an fehlenden Angeboten im Umfeld liegen, mutmaßt Gabriele Clauss von Oberelbetours, einer Tochter des Verkehrsverbundes.

Doch die Gäste sprachen auch noch andere Punkte an: Die Tarifgestaltung (31 Prozent) wurde genannt, der weitere Aufbau nach Kipsdorf (21,9 Prozent), das gastronomische Angebot entlang der Strecke (19 Prozent) und die Vermarktung (17 Prozent).

Beim Verkehrsverbund wird dieses Ergebnis ernst genommen. Beispiel Tarif: Dem Vernehmen nach soll es ab November Veränderungen geben, nur sie werden noch unter Verschluss gehalten. Denn erst einmal müssen dazu der SDG-Aufsichtsrat und die Genehmigungsbehörden (Landesdirektion, Wirtschaftsministerium) ihr O.K. geben. Nach SZ-Informationen soll das Bahnfahren insgesamt nicht teurer werden, dafür sind aber Verschiebungen im Tarif-Gefüge geplant.

Bei der Gastronomie gibt es ein durchwachsendes Bild. Dippoldiswalde scheint da keine größeren Probleme zu haben. Doch im Rabenauer Grund gibt es immer wieder Beschwerden. In der Vergangenheit wandten sich mehrere Leser an die SZ, die die Öffnungszeiten der Gaststätte „Rabenauer Mühle“ kritisierten. So öffne das Lokal erst 17 Uhr, wer zum Mittagstisch einkehren will, wird auf die benachbarte Selbstbedienungsgaststätte „Zum Wanderer“ verwiesen. Doch diese hat am Montag und Dienstag Ruhetag.

Bert Schumann, Senior-Chef beider Einrichtungen, versteht die Aufregung nicht. Aus wirtschaftlicher Sicht würden sich längere Öffnungszeiten nicht lohnen. Dabei sei man flexibel und öffne den „Wanderer“ zum Beispiel in den Ferien jeden Tag. Zur Kritik sagt er: „Man hört gar nicht mehr hin.“

Ein weiteres Problem ist auch die Beschilderung, und zwar von und zu den Bahnhöfen. „Wir sind dabei, zum Beispiel die Wanderkarten zu ergänzen“, sagt SDG-Mann Froß. Was die Beschilderung zu den Bahnhöfen angeht, sieht er die Städte in der Pflicht.

Immerhin werden seit Kurzem Autofahrer auf die touristische Attraktion hingewiesen. Seit wenigen Tagen steht je ein Hinweisschild an der A17 zwischen Dreieck Dresden-West und Dresden-Gorbitz bzw. in der Gegenrichtung zwischen Heidenau und Dresden-Prohlis.